

---

Jahresbericht 1972

---

---

Schweizerischer  
Katholischer  
Presseverein

Ligue catholique suisse pour la presse

---

## Taten statt Klagen

Es gehört sozusagen zum guten Ton über viele schlimme und besorgniserregende Erscheinungen in unserer Zeit zu klagen. Ob es sich um Armut und Ungerechtigkeit, um Gewalt und Brutalität, um Rauschgift und Pornographie oder Umweltverschmutzung und Geldentwertung und andere Dinge handelt, immer wieder hört und liest man Klagen darüber.

Zu den Dingen, über die viele in Sorge sind, gehört auch die Frage der Information, das Zeitungssterben und der Mangel an guten Journalisten. Zuverlässige Information und sachgerechte Kommentierung werden immer seltener, Angebot an gelenkter Berichterstattung und ideologischer Propaganda immer grösser.

Man muss alle diese Erscheinungen aufmerksam verfolgen und analysieren. Dazu braucht es Kommissionen, Besprechungen, Sitzungen und Beschlüsse. Doch darf es nicht bei Worten bleiben, vor allem nicht bei bloss klagenden und jammernden Worten. Taten, und wären sie noch so klein und bescheiden, sind entscheidend. Der Katholische Presseverein setzt sich seit vielen Jahren nach dem Grundsatz ein: Taten statt Klagen. Durch die Vorbereitung des Pressesonntags, durch die Werbung neuer Mitglieder und durch verschiedene Aktionen im Dienste der Presse und anderer Massenmedien leistet der Presseverein einen sehr wertvollen ideellen und finanziellen Beitrag auf dem Gebiet der sozialen Kommunikationsmittel.

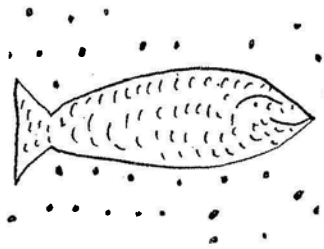
In den letzten Jahren hat der Katholische Presseverein seine Aufgabe immer stärker in Zusammenarbeit mit dem Weltsonntag der sozialen Kommunikationsmittel zu erfüllen gesucht. Es ist zu hoffen, dass durch die Synode 72, vor allem durch die Vorschläge der Sachkommission 12 «Information und Meinungsbildung in Kirche und Öffentlichkeit», die Arbeit des Katholischen Pressevereins vertieftes Interesse und weitere Unterstützung erfahren wird. Dabei wird die Koordination aller Bemühungen ein wichtiges Anliegen sein müssen, damit möglichst viele zur Mitarbeit herangezogen werden können.

Der Katholische Presseverein kann mit Stolz auf seine sehr grosse Arbeit, vor allem in den letzten Jahren, zurückblicken. Ein Hauptverdienst dafür trägt der langjährige Propagandasekretär, Oberrichter Manfred Hegglin, Zug. Da er aus gesundheitlichen Gründen von seinem Amt zurücktritt und dies sein letzter Jahresbericht ist, möchte ich ihm, auch im Namen der Schweizer Bischofskonferenz, den herzlichsten Dank für seine Arbeit aussprechen. Der Dank gilt auch all seinen Mitarbeitern und allen, die durch ihre Taten die Anliegen des Katholischen Pressevereins unterstützen.

Der Presseverein und alle, die sich für soziale Kommunikationsmittel verantwortlich wissen — und niemand darf sich dabei ausschliessen —, stehen gerade heute vor neuen Aufgaben. Ich wünsche, dass sie diese mutig anpacken nach dem Grundsatz: Taten statt Klagen. Gott der Herr möge diese Taten segnen und ihnen Erfolg schenken.

+ Johannes Vonderach,  
Bischof v. Chur.

† Johannes Vonderach  
Bischof von Chur



## Eine herzliche Bitte

wagen wir hier zu äussern. Die sehr grossen Mittel, derer wir bedürfen, mögen den einen oder andern unserer Pressefreunde veranlassen, bei bestimmten Anlässen, wie z. B. bei Testamenten, Legaten und Schenkungen, unserer Institution besonders zu gedenken. Das gibt uns den Mut, bei grossen Neuaufgaben auch initiativ und wirksam einzugreifen. Die Mitgliederbeiträge sind ja bereits für feststehende Zwecke budgetiert. Um so herzlicher und vertrauensvoller hoffen wir, dass unsere treuen Freunde und Gönner für ausserordentliche Zwecke bei gegebener Gelegenheit eine offene Hand zeigen werden. Helfen Sie uns, unsere Sorgen zu tragen, wir wissen Ihnen Dank dafür!

## Ein Lebewohl und ein Dankeschön!

Anlässlich der Versammlung der Delegiertenkommission 1973, also zum Zeitpunkt des Erscheinens dieses Jahresberichts, treten verschiedene Änderungen struktureller, aber auch personeller Art beim SKPV ein. Es wird sich unter anderem eine engere Zusammenarbeit mit den andern katholischen Massenmedien ergeben, wobei dieselben aber weiterhin ihre Selbständigkeit behalten werden.

So tritt unser verehrter Herr **Zentralpräsident**, alt Ständerat **Dr. Augustin Lusser**, Zug, zurück, der seit 1955 als Nachfolger von Ständerat Dr. Walter Amstalden, Sarnen, das Zentralpräsidium innehatte und der mit warmer Anteilnahme, mit grossem Geschick und einem sichern Überblick dem SKPV vorstand und für neue Aufgaben immer zu haben war, auch wenn dies oft ein Wagnis bedeutete. Aber das Wagnis lohnte sich und gelang, denn immer war es wohlüberdacht. Herzlicher Dank sei ihm für alles Geleistete im Dienste der katholischen Schweizer Presse in all den vielen Jahren ausgesprochen!

Nach 25jähriger Tätigkeit nimmt auch unser **Geschäftsführer, Heinrich Büttler**, Zug, Abschied vom Vorstand, wozu ihn schon gesundheitliche Gründe zwingen. Die Führung der **Geschäftsstelle** in diesem Vierteljahrhundert beinhaltete nicht nur die Anfertigung der Protokolle, sondern auch die Führung einer recht umfangreichen Korrespondenz. Dafür dankt ihm die Direktionskommission ganz herzlich.

Der **Werbeleiter, Manfred Hegglin**, Zug, legt, veranlasst durch erhebliche gesundheitliche Störungen, sein Amt ebenfalls nieder. Am 28. Mai 1957, also vor 16 Jahren, hat er seine Tätigkeit als Werbeleiter begonnen, nachdem vorher drei Amtsinhaber nach kurzer Tätigkeit sich nicht so recht in diese wichtige Aufgabe, die früher Rupert Kugelmann lange Zeit mit Hingabe versehen hatte, einleben konnten. Es ging Herrn Hegglin nicht nur um die Fortsetzung der bisherigen Tätigkeit der Werbestelle und Werbeart, sondern um eine bedeutende Ausweitung der Mitgliederwerbung und der Mittelbeschaffung, was die Suche nach neuen Wegen erforderte. Herr Hegglin fand diese neuen Wege, ihm gelang es, in persönlichem Engagement die schweizerischen Bischöfe zu gewinnen für einen alljährlichen gemeinsamen Pressesonntag mit Kirchenopfer, was auch der breiteren Verankerung des Pressevereins im Bewusstsein des katholischen Schweizervolkes und damit der effizienteren Werbung zugute kam. Daher stieg die Mitgliederzahl (die Jahresbeiträge der Mitglieder bilden ja zur Hauptsache die finanzielle Basis des SKPV) von 4000 auf 12 000, und die Einnahmen verzehnfachten sich, so dass heute rund 300 000 Franken für die vielen Aufgaben zur Verfügung für die vom Presseverein zu unterstützenden Werke zur Verfügung stehen. Darüber wurde alljährlich im gedruckten Jahresbericht rapportiert. Zunächst aber, ehe Neues übernommen werden konnte, mussten 25 000 Franken Schulden abgetragen werden.

Unermüdet und mit immer neuen Werbeeinfällen ging Herr Hegglin an die Arbeit, und er fand dank seinen angebahnten vielen persönlichen Beziehungen und Freundschaften auch namhafte Gönner, die mit ihren grösseren Spenden zum guten Ergebnis mithalfen. Eine sehr gute Büroordnung zeugt von dem einzig-

artigen Einsatz des Werbeleiters, der unter anderem auch die musterhaft geführte Mitgliederkartothek neu anlegte. Dass ihm dabei auch seine nun dahingeschiedene Gattin getreu zur Seite stand, darf wohl erwähnt werden.

Hier ist ein spezielles Wort herzlichen Dankes beizufügen an die Bischöfe, namentlich der deutschen Schweiz, dann an alle Werbehelfer, alle Mitglieder und Gönner. «Vergelt's Gott!» für alles, und seid auch dem Nachfolger wieder getreu zur Verfügung!, worum wir herzlich bitten.

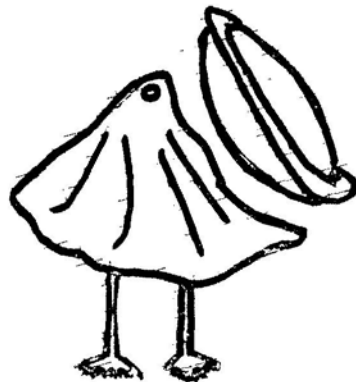
Viel Überlegung, durchdachte Werbepläne, Reisen und Vorsprachen stecken hinter dem von Herrn alt Oberrichter Manfred Hegglin Erreichten. Im Herrn Zentralpräsidenten hatte er stets einen wohlwollenden und urteilssicheren Berater.

Dass der SKPV heute so blühend dasteht und die dahinterstehende Riesenarbeit auch gewürdigt wurde, wollte der Basler Oberhirte mit der Vermittlung des Komturkreuzes und Degens des päpstlichen Gregoriusordens zum Ausdruck bringen, und Dr. Carl Doka fand diese grossartige Leistung einer ausführlichen Würdigung in seiner erst kürzlich erschienenen Selbstbiographie wert.

Und Ihnen, Herr Hegglin, sei ganz innig gedankt. Sie haben wirklich Unvergessliches geleistet. Gott behüte Sie!

Albert Hitz  
Präsident der Direktionskommission

Heinrich Bütler  
Geschäftsführer



## Ein Wort des Dankes



Mit dem Abschied von Herrn **alt Oberrichter Manfred Hegglin** als Werbeleiter des Schweizerischen Katholischen Pressevereins geht ein Zeitabschnitt des Schweizerischen Katholischen Pressevereins zu Ende, der vor allem durch die unermüdliche Initiative, den Ideenreichtum und die ausgesprochene Menschenkenntnis Manfred Hegglin geprägt war und ist.

Nach dem Rücktritt seines Vorgängers Rupert Kugelmann im Jahre 1949, der während 30 Jahren als wahrer Presseapostel das Schweizerland durchwanderte, war es nicht leicht, einen Nachfolger zu finden, der unter neuzeitlichen Aspekten und Gesichtspunkten in dessen Fussstapfen trat. Nach verschiedenen anderweitigen, wenig erfolgreichen Versuchen trat mit der Wahl von Herrn Oberrichter Manfred Hegglin, Zug, im Mai 1957 die entscheidende Wendung ein, die im Laufe der Jahre nicht nur zu einer Vervielfachung des Mitgliederbestandes und damit zu stark erhöhten Einnahmen führte, sondern Hand in Hand zu einer Ausweitung und erfolgreichen Durchführung bisheriger und neuer Aufgaben des Schweizerischen Katholischen Pressevereins Anlass gab. Diese Tatsache bleibt das besondere Verdienst des scheidenden Werbeapostels Manfred Hegglin, und dafür gebührt unserem verehrten, lieben alt Oberrichter Manfred Hegglin der herzlichste Dank nicht nur seiner Vorgesetzten, sondern des ganzen katholischen Schweizervolkes. Eine besondere Auszeichnung wurde Herrn Oberrichter Manfred Hegglin denn auch mit der Verleihung des päpstlichen Ordens des heiligen Gregorius mit Degen anlässlich der Erfüllung seines 70. Altersjahres zuteil, persönlich überbracht durch Hochw. Bischof Dr. Anton Hänggi.

Möge Gott der Herr unserem lieben Freund Manfred Hegglin für all seine Verdienste die Gesundheit für einen geruhsamen Lebensabend schenken!

Zug, den 31. März 1973

In herzlicher Verbundenheit  
Der Zentralpräsident:

Dr. Augustin Lusser, alt Ständerat

Der Hauptakzent unserer Tätigkeit lag im vergangenen Jahr 1972 auf dem Bemühen, das Institut weiter auszubauen. Es ist nach wie vor die Meinung der Institutsleitung, dass dies nur über solide und sorgfältige Arbeit möglich ist, die von allen Beteiligten geleistet wird.

#### Dozenten und Instrumentarium

Wichtig für das Institut ist ein Stab von kompetenten Fachdozenten. Im Berichtsjahr schieden die Herren Dr. N. Oberholzer und R. Braichet als Dozenten aus. Neu engagiert wurden die Herren Dr. Jean-Paul Rüttimann, Chef der Information des Schweizerischen Kurzwellendienstes, Jean-Louis Marro vom Eidgenössischen Amt für Geistiges Eigentum in Bern und Martin Merki, Redaktor bei den «Luzerner Neuesten Nachrichten» in Luzern. Grosse Bedeutung kommt neben den Dozenten dem Instrumentarium am Institut zu. Dieses steht Dozenten, Assistenten und Studenten für wissenschaftliche und praktische Arbeit zur Verfügung. Bibliothek und Medienpark wurden im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten ergänzt und auf den neuesten Stand gebracht.

#### Die Schriftenreihe des Instituts

Die Reihe hat den Zweck, die wissenschaftliche Arbeit des Instituts im In- und Ausland bekannt zu machen. Als Nr. 5 der Reihe wurde der Titel «Hermann Brodbeck: Ökonomische Wirkungen des technischen Fortschritts in der westdeutschen Druckindustrie 1951 bis 1967» im Herbst 1972 ausgeliefert.

Im weiteren sind in Vorbereitung:

- F. Riklin, Die Programmfreiheit bei Radio und Fernsehen.
- E. Prodolliet, Bibliographie aller in der Schweiz bis jetzt erschienenen Filmzeitschriften.
- E. Prodolliet, Arbeitsband zu den Zeitschriften. Die wichtigsten Artikel werden wieder abgedruckt und kurz kommentiert.
- A. A. Diallo-Tayre, Les problèmes contemporains de la presse en Afrique.
- R. Lucchini, Les facteurs de la sélection du contenu des messages dans la communication de masse.
- M.-A. Schoepflin, La presse marginale (underground press).

#### Mitarbeit in Fachzeitschriften

Der Direktor des Instituts, Professor Dr. F. H. Fleck, wurde im Laufe des Jahres zum Mitherausgeber der «Publizistik», Vierteljahresshefte für Kommunikationsforschung, ernannt.

Zwei Artikel für wissenschaftliche Zeitschriften sind unterwegs. Der erste, bestimmt für die «Publizistik», untersucht die soziologischen Gründe der Pressekonzentration, der zweite, für «ZV+ZV», das Organ für Presse und Werbung, bestimmt, handelt über die «innere Pressefreiheit» und die Stellung des Chefredaktors.

#### Organisationsgrundlagen für die Presse in Entwicklungsländern

Im Auftrage von P. Dr. Eilers vom **Catholic Media Council** erarbeitete das Institut für verschiedene Zeitungsgrößen in Entwicklungsländern Redaktionsstatute, Organigramme und Kontenpläne.

#### Weltweite Kontakte

Kontakte mit andern Institutionen, die in gleicher oder ähnlicher Richtung arbeiten, werden im Rahmen des Möglichen gepflegt. Sie sind kollegial und freundschaftlich mit dem Journalistischen Seminar in Zürich, sie beschränken sich auf einen gelegentlichen Gedanken- und Schriftenaustausch bei

9 Instituten in Deutschland,  
20 Instituten im übrigen Europa und  
13 aussereuropäischen Instituten.

#### Internationale Studentenschaft

Die Zahl der Studenten am Institut für Journalistik hat weiter zugenommen. Im Wintersemester 1971/72 waren es 88, im Sommersemester 1972 80 Studenten. Vertreten waren Studierende verschiedenster Nationalitäten:

		französischsprachige Abteilung	deutschsprachige Abteilung
Schweizer	WS 1971/72	20	27
	SS 1972	20	25
Europa	WS	11	3
	SS	8	3
Dritte Welt	WS	22	4
	SS	20	3
Kanada	WS	—	1
Kanada	SS	—	1

Professor Dr. F. H. Fleck



#### Mitgliederbewegung 1972

Stand laut Jahresbericht am 31. Dezember 1971  
abzüglich Kollektivmitglieder 1971

11 556  
593

Zuwachs 1972 mit Namen  
Zuwachs 1972 Kollektivmitglieder

10 963  
431  
824

Abgang 1972: Verstorbene (zirka 130) und Austritte  
Mitgliederbestand am 31. Dezember 1972

12 218  
478  
11 740

### Ida und Helen

fahren jeden Samstag vom abgelegenen Bergheimen in den nahen Kurort, arbeiten im Restaurant als Serviertöchter, und jede verdient in den zwei Tagen mehr als Vater und Mutter während einer Woche. Sie sind jung, hübsch, wenig und besitzen einen roten Fiat. Montag bis Freitag helfen sie daheim mehr oder weniger eifrig den Eltern und ihren jüngeren Geschwistern. Sie bringen nicht nur Geld mit heim, auch Magazine und Illustrierte, die von den Kurgästen und Sportlern zurückgelassen werden. Mit solchen Druckprodukten, die sie auf Tisch und Bank gefunden, gehen die beiden Töchter nicht besonders achtsam um. Sie lassen diese überall im Hause herumliegen und stapeln sie in der Ecke ihres Zimmers. Die Mädchen und Buben, die noch in die Schule gehen, haben diese unversiegbare Quelle von Lesefutter längst entdeckt. Zuerst heimlich, dann ungeniert haben sie sich damit vergnügt und schliesslich auch ihren Schulkameraden mitgebracht.

Die Lehrerin, mit allen Nöten einer Gesamtschule befrachtet, sah herausgerissene Bildseiten und Hefte von Hand zu Hand gleiten, hörte lispeln und tuscheln und musste erfahren, wie die Aufmerksamkeit der Kinder schwächer, ihre Antworten frecher und die Noten schlechter wurden. Sie wanderte zum Schulpräsidenten und beklagte sich. Dieser aber sprach von der notwendigen Entfeuchtung der Schulhausmauern, von einem neuen Anstrich auf der Wetterseite und vom Sturmwind, der Ziegel fortgeblasen habe: Kosten, nichts als Kosten.

Mit dem Rest ihrer Energie räumte sie die Schulbänke und -taschen aus und erliess strenge Verbote. Darnach trafen sich die Kinder andernorts, um den Lesehunger mit gleicher Kost zu stillen. Eine Lehrerin wird nicht speziell als Polizistin ausgebildet, hat mit andern Aufgaben übergenug zu tun und denkt eher daran, den Ort unüberwindlicher Schwierigkeiten zu verlassen, als ihre Nerven in aussichtslosem Kampf zu ruinieren. Sie wusste, diesem Übel konnte sie nur begegnen, wenn sie dieser Schmutzflut eine zünftige Anzahl guter Bücher entgegenstellen konnte, eine zügige Schulbibliothek. Sie bemühte sich bei Gönnern und Behörden. Für Schulsuppe, Socken und Hosen fand sie Gehör, aber für Bücher nur taube Ohren. Ein Beinbruch legte sie ins Spital. Von dort zog sie in eine mildere Gegend.

Schade! Hätte sie die Adresse des Schweizerischen Katholischen Pressevereins gekannt und rechtzeitig dorthin geschrieben. Er hätte ihr geholfen, ihrer Schule interessante, spannende, neue Bücher geschenkt, hübsch als Bibliothek geordnet und ausgestattet. Und wer weiss, vielleicht wäre das gute Fräulein der stillen Berggemeinde treu geblieben.

Josef von Matt

Ist eine Zeitschrift für Buchberatung heute noch gefragt? Will sich der moderne Mensch nicht selbst die Entscheidung vorbehalten, welche Bücher ihm angemessen und zuträglich sind? Ganz gewiss. Unsere Zeitschrift beabsichtigt keineswegs, den Leser in diesem Sinne zu beeinflussen und ihm die Wahl seiner Lektüre abzunehmen. Sie will ihn lediglich informieren, was sich auf dem Büchermarkt anbietet und wie der Fachmann diese oder jene Bücher beurteilt. Denn wer könnte sich heute im Dschungel der ungeheuren Buchproduktion zurechtfinden, wenn ihm nicht eine Hilfe angeboten würde? Allein im deutschsprachigen Raum erscheinen jährlich um die 50 000 Bände. Westdeutschland produzierte im Jahre 1970 unter anderem über 7000 belletristische Werke, beinahe 2500 Bücher aus dem Gebiete der Religion und Theologie und deren 1600 über Erziehung und Unterricht. Bei einem solchen Überangebot erweist sich eine Informationshilfe als unumgänglich. Die Redaktion unserer Zeitschrift erblickt ihre Aufgabe darin, aus der Masse der Neuerscheinungen eine Vorwahl derjenigen Bücher zu treffen, von denen man annehmen kann, dass sie einen grösseren Kreis interessieren werden, und diese durch einen Fachmann auf ihren Gehalt begutachten zu lassen. Dem Leser sollen lediglich Impulse, Anregungen geboten werden zu einer sich lohnenden Unterhaltung oder zur Weiterbildung in irgendeinem Fachgebiet. In diesem Sinne ist Buchberatung auch heute sicher erwünscht und wird von vielen Buchliebhabern geschätzt.

Im Verlaufe des Berichtsjahres wurde eine neue Form der Darstellung gefunden, um die Buchbesprechungen unsern Lesern möglichst attraktiv zu präsentieren. Anstelle der bisherigen Art, Rezension an Rezension zu reihen, bloss unterteilt unter grosse Sachgruppen, geben wir heute sozusagen jedem Buch eine eigene Überschrift in auffälliger Form. Darin kommt eine Charakterisierung des Werkes zum Ausdruck, die meist mehr aussagt als der Buchtitel. Das einzelne Heft bietet sich gegenüber der früheren strengen, sachlichen Form abwechslungsreich, aufgelockert und in ansprechender und suggestiver Art dar. Es darf bestimmt angenommen werden, dass unsere Leser dieser Neuerung zustimmen werden. Die Jahrgangszählung, die zuvor mit dem Herbstheft begonnen hatte, fällt künftig mit dem Kalenderjahr zusammen.

Wie in den letzten Jahren wurden auch 1972 ungefähr 300 Bücher vorgestellt. Davon entfällt ein Drittel in den Bereich der Belletristik, die restlichen lassen sich verschiedensten Sachgebieten zuweisen. Hauptakzente liegen bei den Fächern Geschichte, Länderkunde, Naturkunde, Religion, Erziehung und Bildung. Aber auch zeitkritische, sozial-politische, philosophische und technische Werke fanden Berücksichtigung. In kleineren Artikeln hat Hildegard Kronenberger Gedanken zum Unesco-Jahr des Buches geäussert sowie das Werk des Zürcher Schriftstellers Kurt Guggenheim erläutert. Im Dezemberheft setzte sich Erina Marfurt-Pagani, eine renommierte Rezensentin von Kinder- und Jugendbüchern, eingehend mit dem Standardwerk über die «Comics» von W. J. Fuchs und R. C. Reitberger auseinander.

Die Redaktion

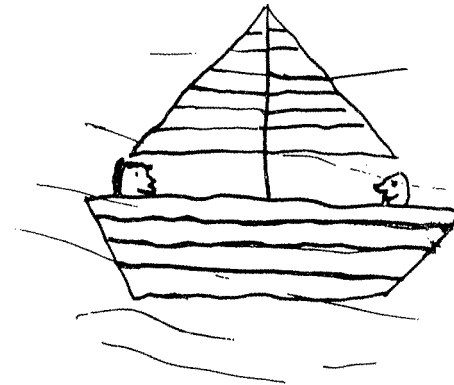
## KIPA

Schwerpunkt der Arbeit der KIPA im Jahre 1972: Der Schwerpunkt liegt paradoxerweise nicht einmal auf dem ordentlichen KIPA-Dienst, sondern auf dem Sonderdienst Synode 72, den die KIPA neben ihrem ordentlichen Dienst herausgibt. Dieser Dienst hat für unsern kleinen «Laden» fast «industrielle Ausmasse» angenommen. Mit rund 2700 Bezüglern (1800 deutsch, 800 französisch) hat der Synodendienst einen grösseren Abnehmerkreis als der ordentliche KIPA-Dienst. Dazu kommt, dass beim Synodendienst ungewöhnlich viele Adressänderungen, Nachlieferungen usw. vorzunehmen sind. Der Synodendienst kennt auch nicht einen irgendwie gleichmässigen Anfall von Informationen: er hat seine «Stosszeiten». Aufgrund der angegebenen Auflage (abzüglich rund 400 Adressen, die «vorzu» nach Bedarf bedient werden) kann man sich leicht ausrechnen, dass eine Sammelsendung von zirka 40 Seiten fast 100 000 Blatt Papier ausmacht. Diese rund 100 000 Blätter müssen vervielfältigt, zusammengetragen, eingepackt und spedit werden. Die Umschläge müssen adressiert und frankiert werden. Das ganze muss auf die Post, wo so viele Drucksachen auch nicht «postwendend» behandelt werden können. Wartezeiten zwischen Spedition und Auslieferung müssen in Kauf genommen werden. Das alles sind unvermeidliche Begleiterscheinungen des Abenteuers Synode 72, in das wir mit unserm Sonderdienst eingestiegen sind. Der Sonderdienst ist im Sommer 1970 angelaufen. Das Abenteuer Synode begann so recht im Jahre 1972 mit der feierlichen Eröffnung und der ersten Arbeitssession.

Für den Sonderdienst Synode 72 der KIPA kann es sich nicht darum handeln, die Berichterstattung über die einzelnen Diözesansynoden zu besorgen. Das ist Aufgabe der Zeitungen in den einzelnen Bistümern. Die KIPA muss hingegen sehr rasch einen gesamtschweizerischen Bericht durchgeben können. Zu diesem Zweck wurde eine Zentralredaktion geschaffen. Gewiss hätte man einen technisch perfektionierteren Apparat für die Synodenberichterstattung (Verkehr Zentralredaktion—Synoden und umgekehrt, Ausstoss an die einzelnen Medien) auf die Beine stellen können. Man hätte das tun können, wenn die Synode ein einziger Grossanlass wäre. Da die Sessionen sich aber wiederholen, müssen wir uns innerhalb gewisser finanzieller Schranken halten. Man darf auch nicht der Versuchung erliegen, nur noch die Synode sehen zu wollen, sondern muss den Ereignissen, die auch und trotz der Synode erscheinen müssen, Rechnung tragen. Die erste Session und die Ausgleichssitzung haben gezeigt, dass die konzipierte Form den Anforderungen entspricht und die Mittel bei richtigem Einsatz eine gute Übermittlung gewährleisten. Wenn bei uns auf der Redaktion die Sache «spielt», will das unter Umständen nicht heissen, dass Redaktionen, die nicht per Telex bedient werden und auf den Pli angewiesen sind, rechtzeitig den schriftlichen Dienst bekommen. Damit sind wir wieder bei den PTT angelangt: Synodensessionen finden in einer zweiten Wochenhälfte und übers Wochenende statt. Am Samstag schliesst die Post sehr früh ab, am Sonntagabend ist zwischen der Expedition der Agentur und dem Postzug eine verhältnismässig kleine Spanne. In beiden Fällen müssen ein paar hundert Plis (allein für den Synodendienst; daneben läuft noch der ordentliche KIPA-Dienst) von der Post verarbeitet werden. Und da gerade von den PTT die Rede ist: die neuen Posttarife liegen uns schwer auf dem Magen.

Der ordentliche KIPA-Dienst hat sich volumenmässig und inhaltlich auf der Linie der Dienste der Vorjahre bewegt. «Der letzte neuralgische Punkt im Ablauf des Informationsprozesses, nämlich die Reaktion des Publikums, ist eines der Kernprobleme der Soziologie der Massenkommunikationsmittel.» Dieser Satz von Roger Clause gilt auch für die Agentur. Jede Agentur — auch die KIPA — stösst im Verlaufe eines Jahres Nachrichten aus, die den einen gefallen und den andern missfallen. Manche glauben, es gebe Vorfälle, über die man einfach nicht berichtet, oder Ereignisse, die man im Zusammenhang mit etwas anderm bringen müsse, (nicht weil ein Zusammenhang besteht, sondern das gerade dienlich ist). Dann kann es vorkommen, dass man deswegen apostrophiert und einem das Recht auf das Attribut «katholisch» abgesprochen wird. Darum sei einmal mehr wiederholt: **Eine Agentur bejaht den Inhalt einer Meldung nicht, weil sie die betreffende Meldung bringt. Die Agentur hat zu melden, zu informieren.**

Abschliessend könnte — obligat, wenn man mit dem Presseverein zu tun hat! — das Kapitel Finanzen angeschnitten werden. Dank Presseverein und Fastenopfer kann die KIPA durchhalten. Wir brauchen eine bessere Liquidität und sollten mehr Personal haben. Das darf gesagt werden, auch wenn wir nicht die Postleitzahl 8750 (Klöntal) haben. KIPA



## Koordination der katholischen Medienarbeit

Zahlreiche katholische Organisationen befassen sich in den verschiedenen Sprachregionen unseres Landes mit den sozialen Kommunikationsmitteln Presse, Radio, Fernsehen und Film. Diese Vielfalt liess schon vor mehreren Jahren den Wunsch nach zweckmässiger Arbeitsteilung und nach Koordination der katholischen Medienarbeit aufkommen. Eine grosse Konferenz aller interessierten Kreise im Juni 1969 unter Bischof Johannes Vonderach von Chur setzte schliesslich einen Grossen Koordinationsausschuss unter Dr. Max Gressly, Solothurn, ein, der seinerseits am 9. Dezember 1970 einen beweglicheren **Kleinen Ausschuss für die Koordination der katholischen Medienarbeit** ins Leben rief. Dieser Ausschuss soll als Koordinationsorgan für die Tätigkeit der Schweizer Katholiken auf dem Gebiet der Massenmedien und als Kontaktstelle zur Bischofskonferenz und zu andern katholischen Organisationen für Fragen der Medienarbeit dienen. Ausserdem ist ihm aufgetragen, ein Gesamtkonzept für die katholische Medienarbeit zu entwerfen.

Dem Kleinen Koordinationsausschuss gehören folgende **Vertreter** an:

Vorsitz:	A. Claude, Luzern	Fastenopfer
Mitglieder:	J.-C. Chalier, Genève (bis April 72) Mgr. C. Cortella, Lugano A. Croci, Zürich M. T. Drack, Bern A. Eichenberger, Zürich F. Gross, Fribourg (ab April 72) Mgr. J. Haas †, Lausanne A. Häfliger, St. Gallen W. Hänggi, Basel A. Hartmann, Bern H. von Matt, Zürich	Presse-Verleger Tessin Radio/Fernsehen Institut für Journalistik Film Presse-Redaktor Radio/Fernsehen Presse-Redaktor Presse-Redaktor CVP Buchhändler
Beobachter:	W. Kaufmann, Bassersdorf A. Sustar, Chur	Bbeauftragter für Strukturanalyse Bischofskonferenz
Sekretär:	P. von Felten, Luzern (bis August 72) A. Rööslü, Luzern (ab September 72)	SKVV SKVV

Der Ausschuss trat 1971 zu vier, 1972 zu sechs Sitzungen zusammen. Er arbeitet ausgesprochen subsidiär und hat **keine Entscheidungs-, sondern lediglich beratende Befugnisse**. Dennoch erfüllt er als einziges gesamtschweizerisches und medienübergreifendes Gremium in der katholischen Kirche unseres Landes eine wichtige Aufgabe.

Grundlage jeder Koordinationsarbeit ist ein regelmässiger **Informations- und Erfahrungsaustausch**. So berichteten die Vertreter im Ausschuss über ihre eigene Institution oder ihr Arbeitsgebiet und versahen die Ausschussmitglieder mit entsprechenden Dokumenten und Unterlagen.

Gemeinsam besprach der Ausschuss sodann **aktuelle Medienfragen**, etwa die Entwicklung im Bereich der katholischen Presse Mitte 1972 oder die laufenden Reformarbeiten in der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft (SRG).

Bei verschiedenen konkreten Projekten wirkte der Ausschuss oder einzelne seiner Mitglieder beratend oder als Mitarbeiter. Das gilt für die Schaffung der neuen **deutschschweizerischen Medienzeitschrift «Zoom/Filmberater»**, welche von den beiden grossen Landeskirchen gemeinsam herausgegeben wird und so gleichzeitig ein Zeichen gelungener Koordination wie ökumenischer Zusammenarbeit ist. Es gilt vor allem auch für die geistige und propagandistische Vorbereitung und Durchführung des jeweiligen **Welttages der sozialen Kommunikationsmittel**, der bei uns, in Abweichung von der gesamtkirchlichen Regelung, im November, am früheren «Pressesonntag», abgehalten wird. Im Koordinationsausschuss wurden die Vorbereitungen der einzelnen Landesteile ausgetauscht und besprochen, und es wurde mit einer Planung dieses für die Bewusstseinsbildung so wichtigen Tages auf längere Sicht begonnen. Die Zusammenarbeit mit dem vom Schweizerischen Katholischen Presseverein (SKPV) beauftragten Redaktor Fritz Helfenstein, Luzern, klappte immer sehr gut.

Im Zusammenhang mit dem Welttag und dem damit verbundenen Kirchenopfer diskutierte der Koordinationsausschuss immer wieder auch **Finanzfragen**. Er konnte hier verschiedene Vorschläge unterbreiten und zu einer Klärung der Finanzierung der katholischen Medienarbeit einiges beitragen. So wurde er vom SKPV wiederholt eingeladen, zu **Beitragsgesuchen verschiedener Institutionen Stellung** zu nehmen. Seine Anregung, eine **Arbeitsteilung zwischen den Hauptgeldgebern SKPV (aus dem Kirchenopfer des Welttags) und Fastenopfer (bzw. kantonalkirchliche Organisationen)** zu finden, fiel auf fruchtbaren Boden: Das Fastenopfer konzentriert sich künftig auf Betriebsbeiträge, während der SKPV aus dem Welttagopfer eher konkrete Einzelprojekte unterstützt; um eine gute Information zu garantieren, wurde eine gegenseitige Vertretung an den jeweiligen Verteilsitzungen der Direktionskommission des SKPV bzw. der Expertenkommission des Fastenopfers vereinbart.

Grossen Platz nahm im abgelaufenen Jahr 1972 naturgemäss die Diskussion über die **Strukturanalysen der katholischen Medienarbeit in der Schweiz** ein. Der Kleine Koordinationsausschuss hatte diese Untersuchung dem Freiburger Institut für Journalistik in Auftrag gegeben, welches seinerseits Herrn Willy Kaufmann (früher Abteilungsleiter beim Fernsehen der deutschen und rätoromanischen Schweiz) mit der Durchführung betraute. W. Kaufmann nahm seither an allen Sitzungen des Ausschusses beratend teil und fand in den Aussprachen in diesem Gremium ein erstes Echo auf seine Untersuchungsergebnisse und Vorschläge, das ihm die Weiterarbeit wesentlich erleichtern konnte. Der Schlussbericht, der im Frühjahr 1973 erscheint, bildet gleichzeitig die Erfüllung des zweiten, eingangs erwähnten Auftrags an den Kleinen Ausschuss.

Im Zusammenhang mit dieser Erhebung bemühen sich der Koordinationsausschuss und die beteiligten Organisationen, in der Frage des Ausbaus der Katholischen Internationalen Presseagentur KIPA, der Wiederbesetzung des Sekretariats der Arbeitsgemeinschaft der Katholischen Presse AKP (Publizisten und Verleger) und der Neustrukturierung des Sekretariates des Pressevereins eine möglichst zweckmässige gemeinsame Lösung zu finden — vielleicht in der Form eines **gemeinsamen katholischen Pressesekretariats**.

Schliesslich erfüllte der Kleine Ausschuss auch seine **Funktion als Kontaktorgan**.



Über Bischofsvikar Dr. Alois Sustar bestehen gute Beziehungen zur Bischofskonferenz. Der Präsident der interdiözesanen Sachkommission 12 (Information und Meinungsbildung) der Synode 72, Pater Ambros Eichenberger, Zürich, ist Mitglied des Ausschusses und berichtet regelmässig über die Synodenarbeit. Der Ausschuss hatte sodann Gelegenheit, die drei Vertreter der katholischen Medienarbeit im neugebildeten Aktionsrat des Fastenopfers zu bestimmen. Die intensivsten Kontakte bestanden aber zweifellos zum Schweizerischen Katholischen Presseverein (SKPV), gibt es doch zahlreiche ideelle, strukturelle und finanzielle Fragen, die am besten durch gemeinsame Anstrengung des Pressevereins und der im Ausschuss vertretenen Institutionen gelöst werden können.

Auch wenn dem Kleinen Koordinationsausschuss keine Entscheidungsbefugnisse zukommen, auch wenn die Teilnahme an den Sitzungen freiwillig und ohne Sitzungsgelder oder Spesenentschädigungen erfolgt, auch wenn die definitiven Strukturen der Zusammenarbeit der Katholiken im Bereich der Medien Presse, Film, Radio, Fernsehen erst noch gefunden werden müssen: die Fülle der behandelten Probleme und die rege Mitarbeit aller Vertreter im Ausschuss deutet die Nützlichkeit eines solchen Koordinationsorgans zur Genüge an. Armand Claude

### Beteiligung der Pfarreien am Kirchenopfer für die katholische Medienarbeit

Bistum	Total Pfarreien	mitgemacht	nicht mitgemacht
Basel	523	447	76
Chur	334	194	140
St. Gallen	137	93	44
Freiburg	246	121	125
Sitten	162	52	110
1972	1402	907	495
1971		941	461
1970		783	619

### Jahresrechnung 1972 Bilanz per Ende Geschäftsjahr 1972

<b>Aktiven</b>	Fr.
Guthaben auf Postcheckkonto	19 584.49
Guthaben auf Bankkonto	133 744.25
Wertschriftenbestand	152 400.—
Verrechnungssteuerguthaben	1 042.55
<b>Total Aktiven</b>	<u>306 771.29</u>
<b>Passiven</b>	
Rückstellungen Altersvorsorge M. Hegglin	100 000.—
Zeitschrift «Zoom»	36 000.—
Werkgemeinschaft «Sylvania»	4 000.—
Sekretariat AKP	22 200.—
Projekte 1973	17 000.—
Bestand Vermögen Ende 1971	126 693.53
Mehreinnahmen 1972	877.76
<b>Total Passiven</b>	<u>306 771.29</u>

### Zusammensetzung des Wertschriftenbestandes

<b>Obligationen</b>	
5 1/2 % Stadt Zug 1970	4 000.—
5 1/4 % Zuger Kantonalbank	1 000.—
5 1/2 % Zuger Kantonalbank	15 000.—
5 3/4 % Zuger Kantonalbank	25 000.—
4 3/4 % Luzerner Kantonalbank 1966	1 000.—
5 3/4 % Kraftwerk Hinterrhein 1969	1 000.—

### Schuldbriefe

a/Baar	34 400.—
a/Hünenberg	14 000.—
a/Schongau	2 000.—

### Sparheft

55 000.—

**Einnahmen**

Beiträge der Mitglieder, Kirchenopfer	301 561.91
Ausserordentliche Beiträge	550.—
Zinsen	7 474.35
	<u>309 586.26</u>

**Ausgaben**

Ausgerichtete Subventionen, Beiträge	109 000.—
Bibliotheken in Berggebieten	6 794.45
Buchberatung «Das neue Buch»	28 411.55
Allgemeine Propaganda, Werbung	30 866.40
Vorbereitung Kirchenopfer	18 543.65
Druckkosten	9 477.80
Sitzungen, Konferenzen	951.30
Geschäftsführung	7 048.05
Bürokosten, Porti	4 536.15
Zeitungen, Zeitschriften	406.60
Büromiete, Heizung, Reinigung	2 780.—
Verschiedene Ausgaben	2 892.55
Rückstellungen	87 000.—
	<u>308 708.50</u>

**Abrechnung**

Total Einnahmen	309 586.26
Total Ausgaben	<u>308 708.50</u>
Mehreinnahmen	<u>877.76</u>

**Pressefonds**

Bestand Ende Geschäftsjahr 1972

	Fr.
Bestand	126 693.53
Mehreinnahmen	<u>877.76</u>
Bestand Ende Geschäftsjahr	<u>127 571.29</u>

**Ausweis**

Postcheckguthaben	19 584.49
Bankguthaben	133 744.25
Wertschriften	152 400.—
Verrechnungssteuer	1 042.55
	<u>306 771.29</u>
./.. Rückstellungen	179 200.—
Total wie oben	<u>127 571.29</u>

Baar, den 12. März 1973

Der Quästor: Hermann Keller

**Bericht und Antrag**

der Rechnungsrevisoren an das Delegiertenkomitee  
des Schweizerischen Katholischen Pressevereins

In Ausübung des uns übertragenen Mandates haben wir die auf den 31. Dezember 1972 abgeschlossene Jahresrechnung Ihres Vereins geprüft.

Wir stellen fest, dass

- die Bilanz und die Jahresrechnung mit der Buchhaltung übereinstimmen;
- die Buchhaltung ordnungsgemäss geführt ist;
- die ausgewiesenen Vermögenswerte vorhanden sind.

Aufgrund der Ergebnisse unserer Prüfung beantragen wir, die vorliegende Jahresrechnung und die Bilanz zu genehmigen und den verantwortlichen Organen für ihre gewissenhafte Geschäftsführung Entlastung zu erteilen.

Oberrohrdorf und Schwyz, 24. März 1973

Die Rechnungsrevisoren:

Carl Zehnder  
Paul Schelbert

**Die Organe****Ehrenmitglieder**

Alt Bundesrat Dr. h. c. Philipp Etter, Bern  
Eberhard Kalt-Zehnder, Zug

**Delegiertenkomitee**

Dr. Augustin Lusser, alt Ständerat, Zug, Zentralpräsident  
Mgr. Henri Schaller, Direktor des «Pays», Pruntrut, welscher Vizepräsident  
Albert Hitz, Direktor, Baden, deutschsprachiger Vizepräsident

**Direktionskommission**

Albert Hitz, Direktor, Baden, Präsident der Kommission  
Dr. Augustin Lusser, Zentralpräsident, Zug  
Erziehungsrat Heinrich Bütler, Geschäftsführer, Zug  
Hermann Keller, Bankverwalter, Baar  
Dr. Anton Häfliger, Redaktor, Gossau  
Fritz Helfenstein, Redaktor, Ballwil

Alois Hartmann, Bundesstadtdirektor, Bern  
Kurt Zurfluh, Redaktor, Altdorf  
Manfred Hegglin, Werbeleiter, Zug

#### Rechnungsrevisoren

Carl Zehnder-Peter, Bankprokurist, Ennetbaden  
Paul Schelbert, Bankprokurist, Schwyz  
Ersatzmann: Direktor René Prodolliet, Basel

#### Verbandsdelegierte

Fräulein H. Schilling, Zürich (Frauenbund)  
Ein Vertreter des CC des Schweizerischen Studentenvereins

#### Kantonsdelegierte

Aargau: HH. Pfarrer A. Helbling, Dekan, Aarau  
HH. Pfarrer W. Spuhler, Grossrat, Frick  
Appenzell: Dr. Raymond Broger, Landammann und Ständerat, Appenzell  
Basel-Stadt: Dr. Max Dannenberger, Basel  
Basel-Land: HH. Pfarrer Karl Mattmann, Pratteln  
HH. Pfarrer J. Moll, Dekan, Ettingen  
Bern: Dr. Martin Rosenberg, Bern  
Freiburg: Universitätsprofessor Dr. Emil F. J. Müller-Büchi, Freiburg  
Dr. Hugo Baeriswyl, Freiburg  
Professor Dr. Florian H. Fleck, Freiburg  
Genf: F. Cottier, Nationalrat, Genf  
Glarus: Emil Feldmann, Gemeindepräsident, Näfels  
Frid. Hauser, Regierungsrat, Näfels  
Graubünden: Bischof Dr. Johannes Vonderach, Chur  
Dr. Andreas Brügger, Redaktor, Chur  
Luzern: Fritz Helfenstein, Redaktor, Ballwil  
Schaffhausen: HH. Dr. G. Püntener, Redaktor, Schaffhausen  
Schwyz: vakant  
Solothurn: HH. Generalvikar Dr. Alois Rudolf von Rohr,  
bischöflicher Kanzler, Solothurn  
HH. Dr. Otto Wüst, Bischofsvikar, Solothurn  
St. Gallen: Redaktor Eugen Rohner, Altstätten  
Tessin: Bischof Giuseppe Martinoli, Lugano  
Thurgau: HH. Pfarrer Johann Brändli, Wertbühl  
Richard Rebstein, Frauenfeld  
Obwalden: Gottfried Burch, Redaktor, Lungern  
Nidwalden: Josef von Matt, Buchhändler, Stans  
Dr. Josef Gander, Arzt, Stans  
Uri: Obergerichtspräsident Hans Gnos, Amsteg  
Kurt Zurfluh, Redaktor, Altdorf  
Waadt: M<sup>me</sup> Marthe Darbellay, Lausanne  
Wallis: Alexander Chastonay, Redaktor, Brig  
HH. Domherr Professor Dr. Raphael Mengis, Sitten  
HH. Pater Josef Huber, Wiler  
Zug: alt Ständerat Dr. A. Lusser, Zug  
Dr. Erich Kalt-Zehnder, Verleger, Zug  
Zürich: HH. Generalvikar Dr. Hans Henny, Zürich  
Carl Holenstein, Biberlinstrasse 30, Zürich  
Fürstentum: Dr. Alois Vogt, fürstlicher Justizrat, Vaduz  
Liechtenstein: Walter Wohlwend, Redaktor, Vaduz

## Adressen

#### Korrespondenzen sind zu richten an

Manfred Hegglin, Zug, Poststrasse 8, Telefon 042 21 0994

#### Quästorat

Hermann Keller, Filialdirektor, Baar

#### Werbeleiter

Manfred Hegglin, Zug, Telefon 042 21 0994

#### Redaktor der Buchberatungsschrift: «Das neue Buch»

Dr. W. Sperisen, Direktor der Zentralbibliothek, Luzern

## Unser Ziel: 3000 neue Gönner

Die Bedeutung der verantwortungsbewussten Presse wird heute wieder mehr und mehr erkannt. Die Zeit ist günstig — aber sie drängt. Wenn wir unsere Aufgaben auch in Zukunft erfüllen wollen, brauchen wir eine breitere Basis. Mit anderen Worten: mehr Leute, die bereit sind, sich finanziell für den Presseverein zu engagieren.

Unterstützen Sie daher unsere Gönneraktion unter dem Motto

## Solidarität im eigenen Haus

Werben Sie für den Presseverein. Gewinnen Sie einen Freund, einen Verwandten, einen guten Bekannten als Gönner; stecken Sie ihm die beiliegende Drucksache zu; sagen Sie ihm, wie wichtig unsere Aufgaben sind; machen Sie ihm klar, dass weltweite Solidarität im eigenen Haus beginnt. Herzlichen Dank für Ihre Mithilfe!

## Zum Abschied

Es ist mir eine grosse Freude, diese Zeilen zu schreiben. Als vor vielen Jahren das Ansuchen an mich gestellt wurde, den Posten als Werbeleiter des SKPV zu übernehmen, bat ich um Bedenkzeit von zwei Monaten, in welcher Zeit ich überlegte, ob ich auch der richtige Mann sei, um diesen Posten zu versehen und zur Zufriedenheit der Direktionskommission die Aufgaben richtig zu bewältigen. Ich erhielt einen Anstellungsvertrag und das Pflichtenheft ausgehändigt. Im Mai 1957 habe ich die Stelle angetreten. Von Anfang an gingen mir grosse Pläne zur Bewältigung der Aufgabe durch den Kopf. Bereits im zweiten Jahre hat sich dann auch der Erfolg eingestellt, der auch in den folgenden Jahren anhält. Bei Bischof von Streng, zu dem mich mein erster Gang führte, erhielt ich die ersten zehn guten Ratschläge, die ich auch befolgte, zum Nutzen des SKPV.

Die Bischofskonferenz hat sich vor zirka vier Jahren bereit erklärt, den Pressesonntag durchzuführen. Damit sind die Einnahmen von Jahr zu Jahr gestiegen, nämlich von 30 000 Franken zu Anfang auf über 300 000 Franken im Jahre 1972. Auch die Mitgliederzahl hat sich erhöht und erreicht jetzt das Dreifache des Bestandes, das heisst, sie ist von 4000 Mitgliedern auf 12 000 gestiegen. Es ist meine grösste Freude, wenn mein Nachfolger in meine Fussstapfen tritt, und ich wünsche ihm den allerbesten Erfolg.

Nun aber möchte ich von Herzen danken allen Bischöfen, den Pfarrherren und übrigen Geistlichen, dann der Direktionskommission, aber auch allen, die geholfen haben bei der Mitgliederwerbung. Allen Mitgliedern und Gönnern wünsche ich gute Gesundheit und steten Erfolg in der täglichen Arbeit.

Ein freudig Herz lebt länger!



Werbeleiter

Wer die katholische Presse unterstützt, trägt dazu bei, dass «Sein Reich komme». Darum empfehle ich aus voller Überzeugung den Beitritt zum Schweizerischen Katholischen Presseverein.

† Anton Hänggi  
Bischof von Basel

